

Übersetzung:

Artikel aus **Proceso** (*politische Wochenzeitschrift aus Mexiko*) vom 10.07.2015



Rosa María Payá, Tochter des verstorbenen Oppositionellen Oswaldo Payá.

Foto: AP

Cuba-USA Die Vorbehalte von Rosa María Payá

Alejandro Gutiérrez, 10.07.2015 Prisma International (*Rubrik*)

Madrid (*apro Nachrichtenportal von Proceso*). Rosa María Payá, Tochter des verstorbenen kubanischen Oppositionellen Oswaldo Payá hat gewisse Vorbehalte gegenüber der angekündigten Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba.

Ihre Sorge bezieht sich darauf, dass der Dialog zwischen Washington und Havanna vorrangig „nach den Regeln der kubanischen Regierung“ geführt wird, was nach ihrer Einschätzung bedeutet „dass nur bescheidene Vereinbarungen hinsichtlich der Respektierung der Grundrechte, wie Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit und die Durchführung eines Referendums, das die friedliche Demokratisierung der Insel erlaubt, erreicht werden“.

Es besteht das Risiko, dass nur die kubanische Elite davon profitiert „und keine wesentlichen Veränderungen auf der Insel durchgeführt werden“, warnt sie.

Apro interviewte Rosa María Payá während eines Aufenthalts in der spanischen Hauptstadt. Rosa María Payá fuhr fort:

“Ich hoffe, dass diese Gespräche nicht nach den Regeln der kubanischen Regierung geführt werden, weil sie auf das beschränkt sein werden, was die Regierung toleriert. Daher kann man nicht von konkreten Maßnahmen zur Aufhebung der Straflosigkeit sprechen, weil dies unbequeme Tatsachen für den Totalitarismus beinhalten würde.“

Die Tochter des verstorbenen Führers der Movimiento Cristiano Liberación de Cuba (*Christliche Befreiungsbewegung*) glaubt, dass „auf dem Verhandlungstisch für ein Abkommen mit den

Vereinigten Staaten die Forderungen nach den elementaren Grundrechten und der Schutz der Kubaner liegen muss“.

Sie erklärt, dass einer der Punkte des Abkommens zwischen Washington und Havanna „die transparente Untersuchung des Todes eines Sacharow-Preisträgers, (sie bezieht sich auf ihren Vater), sein sollte; außerdem nachweisbare Maßnahmen zur Freilassung der politischen Gefangenen, Beendigung der politischen Unterdrückung und Verfolgung all derer, die wie wir anders als das Regime denken und uns trauen dies innerhalb und außerhalb Kubas zu sagen“.

Zu Beginn des Jahres traf die Tochter von Oswalod Payá zwei hohe Beamte des Weißen Hauses und des Staatsministeriums und forderte einen Wechsel in der Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber der Insel.

Sie legte ihnen die enormen Schwierigkeiten dar, die die Untersuchung des Todes ihres Vaters behindern. Für sie handelte es sich um ein Attentat des kubanischen Geheimdienstes und nicht um einen Unfall, wie es die kubanische Version darstellt.

Zunächst kam sie mit Ricardo Zuñega, Sonderberater von Präsident Barack Obama und Direktor für Angelegenheiten der westlichen Hemisphäre zusammen, dem sie die Notwendigkeit eines Politikwechsels der USA gegenüber der Insel erklärte.

Danach traf sie Roberta Jacobson, zum damaligen Zeitpunkt stellvertretende Staatssekretärin Direktor für Angelegenheiten der westlichen Hemisphäre und führende Unterhändlerin in den Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Beziehungen zu Kuba. Zurzeit ist sie als neue Botschafterin in Mexiko vorgesehen.

Bis jetzt habe sie keine persönliche Antwort auf ihre Ausführungen gegenüber den beiden Beauftragten erhalten. Sie kennt nur die öffentlichen Verlautbarungen über die Schritte zur Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

„Wir hoffen auf die Verwirklichung eines Referendums auf der Insel, weil die Kubaner seit mehr als 70 Jahren nicht mehr an freien und pluralistischen Wahlen teilgenommen haben.“

Auch befürchtet sie, dass dieses Abkommen mit den Vereinigten Staaten die Nachforschungen hinsichtlich des Todes ihres Vaters und die Fortschritte für das, wofür er gekämpft hat, noch stärker beeinträchtigen werden.

„Es besteht die große Gefahr, dass wir Kubaner und im Besonderen diejenigen, die dem Movimiento Democrático Cubano angehören, sich in einer extrem kritischen Situation befinden, wenn die internationale Gemeinschaft meint, es ist wichtiger mit der kubanischen Regierung allgemeine Gespräche zu führen, als über konkrete Ziele dieser Unterredungen“

Sie fügt hinzu: Wenn das die Philosophie ist, dann werden wir sehr allein gelassen. Die kubanische Regierung versteht sich auf Erpressung und weitere solcher Spiele. Daher hoffe ich, dass die demokratischen Kräfte der Welt besonders wachsam sind.“

Und sie erinnert daran, dass die Gespräche mit der Europäischen Union keine sichtbaren Ergebnisse zeigten. „Was wir brauchen, sind konkrete messbare Schritte zugunsten der Kubaner.“

Unfall oder „Attentat“

Rosa María Paya wird begleitet von dem Spanier Angel Carromero, Mitglied *der Nuevas Generaciones del Partido Popular*, PP, (Jugendorganisation der konservativen spanischen Partei PP), der das Fahrzeug steuerte, in dem Oswaldo Payá und Harold Cepero am 22. Juli 2012 tödlich verunglückten. Der Autounfall geschah in der Ortschaft La Gavina, Provinz Granma im Osten der Insel.

Nach Ansicht des Movimiento Cristiano Liberación war Paya der Promotor des Projekts Varela, das 25.000 Unterschriften von kubanischen Bürgern dem kubanischen Parlament in 2002 vorlegte, die ein Referendum für einen demokratischen und friedlichen Wandel auf der Insel vorschlugen.

Im Oktober des damaligen Jahres verlieh ihm das europäische Parlament den Sacharow-Preis für Menschenrechte und Meinungsfreiheit in Anerkennung seines friedlichen Kampfes in Kuba.

In dem Unfallwagen waren neben den Toten Paya und Harold Cepero ihre beiden Begleiter, der Spanier Angel Carromero und der schwedische Politiker Jens Aron Modig, die verletzt in das Krankenhaus Carlos Manuel de Cespedes in Bayamo gebracht wurden.

Als der Tod von Paya bekannt wurde, kam es zu heftigen Spannungen zwischen den kubanischen und spanischen Regierungen, da der Leiter von *Nuevas Generaciones del Partido Popular*, PP, der die Insel besuchte, um den Oppositionsführer zu unterstützen, darin verwickelt war.

Den Spannungen vorausgegangen war, dass die Regierung von José María Aznar (1996-2004), die auch der PP angehörte, die gemeinsame Position der Europäischen Union entwickelte und förderte, die zur diplomatischen und politischen Isolierung von Kuba führte.

Der gemeinsame Standpunkt der 28 Staaten der EU bis zum jetzigen Zeitpunkt besagt, dass jede Verbesserung der europäischen Beziehungen mit der Insel abhängig ist von Fortschritten, die das Regime hinsichtlich von Demokratisierung und Achtung der Menschenrechte macht.

Während seines Gefängnisaufenthalts als mutmaßlicher Verursacher des Unfalls, drehte Carramero ein Video, in dem er zugab, dass der Verkehrsunfall durch ein Schlagloch verursacht wurde.

Nach Monaten Gefängnisaufenthalts und intensiven diplomatischen Verhandlungen erreichte die spanische Regierung, dass Kuba den Gefangenen auslieferte. Wieder in seinem Geburtsland berichtete er jedoch der *Washington Post* eine komplett gegensätzliche Version des Zwischenfalls. Er versicherte, dass ein Wagen, den sie als Fahrzeug des kubanischen Gemeindienstes erkannten, ihr Fahrzeug rammte und den Zusammenstoß verursachte.

Diese Fakten gibt das Buch *Muerte bajo sospecha Toda la verdad sobre el caso Ángel Carromero* (Tod unter Verdacht. Die ganze Wahrheit über den Fall Carromero) (Verlag Ediciones Anaya Multimedia 2014) wieder, das zunächst in Spanien veröffentlicht wurde und ab 22. Juli in Mexiko vertrieben wird.

Carronero und Rosa María Paya gehen von einem „Attentat“ aus und lehnen die Aussage ab, dass es sich um einen Unfall handelte.

Schweigen

Hinsichtlich der Wiederaufnahme der Beziehungen Cuba – Vereinigte Staaten und der Fortführung der Ermittlungen im Fall Paya stellt Carronero fest, dass jede Verhandlung mit der Regierung der Insel gekennzeichnet sein muss von „der Prämisse der fundamentalen Menschenrechte der Kubaner, wie die Versammlungsfreiheit, das Thema Prozessrecht, die Pressefreiheit..“.

Er fährt fort: „ Wenn diese Wiederaufnahme der Beziehungen einen Prozess der Demokratisierung beinhaltet, wird es sicherlich eine Öffnung und Reform des Rechtssystems geben und die Achtung der Persönlichkeitsrechte. Dann könnte es möglich sein, dass die Autopsien von Oswaldo und Harold eingesehen werden können, was bisher nicht erfolgt ist.

Diesbezüglich erinnert die Tochter des verstorbenen Oppositionellen daran, dass auch 3 Jahre nach den Ereignissen, die zum Tod ihres Vaters führten, die kubanische Regierung ihnen den Zugang zu den Autopsien verweigert.

Carronero fügt hinzu, dass „ die Sachverständigen der kubanischen Regierung Zugang zu den Autopsien haben müssen und das der Fall unabhängig ermittelt werden muss.“

Der Leiter der Jugendorganisation der PP erinnert in dem Interview daran, als er wegen fahrlässiger Tötung im kubanischen Gefängnis saß, „zwangen sie mich ein Video zu drehen, gedreht von Militärs und ich sagte ihnen, was sie wollten.“

„Ein unzweifelhafter Beweis dafür ist, dass ich in meinem angeblichen Geständnis in lateinamerikanischen Redewendungen spreche. Außerdem mache in jeder Aufnahme die Hemdknöpfe auf, damit man sieht, dass es nicht eine einzige Aufnahme ist, obwohl die Regierung es zusammenschneidet wie es ihr am besten gefiel.“

Er begründet seine Zustimmung zur Aufnahme der offiziellen Version der kubanischen Regierung damit, dass er keine andere Alternative hatte, es keine Möglichkeit gab, dass niemand wissen könne, dass er gezwungen wurde. Als er nach Spanien zurückkehrte, sprach er daher mit der Familie von Oswaldo und sagte ihnen, die Wahrheit werde herauskommen und das beste Beispiel für seine Verantwortung wird sein, dass er mindestens erzählen wird, was in Havanna geschah und das Buch wird ein unglaubliches Zeugnis sein“

Hinsichtlich der Tatsache ob er das Risiko kannte, das er einging, als er als Tourist einreiste und politische Unterstützungsarbeit für die kubanische Opposition leistete, gab Carronero an, dass er sich dessen bewusst war, „jedoch niemals dachte ich daran, dass das passieren würde, was dann geschah“. Er sagt, er habe es getan als eine „ Übung in Verantwortung“ für die Kubaner, die sich gegen die Regierung der Insel stellen.

Auf die Frage, ob er überzeugt sei, dass der Geheimdienst an dem Autounfall, der den Tod des kubanischen Oppositionellen verursacht hat, beteiligt gewesen sei, fügt er hinzu:

„Absolut! Sie verfolgten uns ständig. Das passierte nicht nur mir. Jede Person, die mit Oswaldo und Harold verkehrte, wurde überwacht oder sie wurden festgenommen, sie wurden 24 Stunden lang kontrolliert. Obwohl dies für jeden etwas übertrieben erscheint, aber in den Ländern, wo die Grundrechte nicht respektiert werden, ist dies gängige Praxis.

Der Spanier merkt an, dass er vor dem Unglück niemals festgenommen wurde, aber er und die Personen in dem Auto wurden verfolgt, von anderen Fahrzeugen aus observiert, in jedem Moment. Tatsächlich, versichert er, dass sie auf dem Weg von Havanna nach Santiago de Chile von 3 Fahrzeugen ausgespäht und überwacht wurden, die sie als Mitglieder des kubanischen Geheimdienstes identifizierten.

Außerdem stellte er nachdrücklich fest, dass um 6:00 Uhr, als sie die Hauptstadt in Richtung Santiago verließen, ein regimetreuer Twitternutzer in einer Nachricht darauf anspielte, wie gut die Oppositionellen Ferien machten, in Anspielung auf Oswaldo, der nach Varadero (*Sondergebiet für Touristen*) fuhr.

Das, erklärt er, war nicht zutreffend, weil es sich nicht um eine Vergnügungsreise handelte und wir nicht nach Varadero sondern nach Santiago de Cuba reisten, um die Familie eines politischen Gefangenen zutreffen.

„Was bedeutet es, wenn seine Version richtig ist, dass die kubanische Regierung in diesem Moment ein Attentat auf Oswaldo Paya wollte? Was gewannen sie damit?“ Wurde Carramero gefragt.

„Meiner Meinung nach hätte es Veränderungen in Kuba gegeben und Oswaldo lebte weiterhin im Land und war der erste Führer der kubanischen Opposition. Es gibt weiterhin Oppositionelle, aber es gibt keinen Träger des Sacharow-Preises. Er war ein Kandidat für den Friedensnobelpreis. Daher war er eine Persönlichkeit, die für die Führung der Demokratisierung der Insel berufen war, demzufolge eine störende Person für das Regime.

Er versicherte, dass er sich bewusst ist, dass sein Fall die Beziehungen zu der kubanischen Regierung geschädigt habe. „Natürlich hatte mein Fall Auswirkungen; viele Menschen baten mich zu schweigen, um nicht die Beziehungen zu beschädigen, aber es wäre ein fiktives Schweigen, da ich alles gesehen habe. Schweigen ist nicht möglich, wenn ich glaubwürdig bleiben will. Wenn ich geschwiegen hätte, wäre ich ein Komplize des Castro-Regimes.“

Abschließend Rosa Maria Paya:

„Mein Vater verkörperte die Alternative, er hatte nicht nur einen Grundstein zur Freiheit gesetzt, sondern ein regelrechtes Programm initiiert. Er wurde mehrere Male für den Friedensnobelpreis nominiert und durch die Reaktionen, die seine Reise durch Europa und Amerika auslösten, wurde er zum Gewissen der Freiheit. „